Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

30.8.1842 (No. 237)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 237. Dienstag, den 30. August. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 18. August. So eben werden zwei Maaßregeln der Hofkammer bekannt, die für Handel und Gewerbe gewiß nur gedeihlich wirken werden. Die eine, Herabsetzung des bisherigen Einfuhrzolles der rohen Baumwolle von 1 fl. 40 kr. der Ztr. auf das Zettelgeld von nur wenigen Kreuzern, wird den verschiedenen Zweigen der in unserem Staate so ausgedehnten Baumwollenindustrie eine wesentliche Erleichterung gewähren und gewiß den günstigen Zeitpunkt vorbereiten helfen, der uns von der Einschwärzung ausländischer Baumwollewaaren befreien wird. Noch wichtiger und alle Gewerbe wohlthätig berührend ist die zweite Maaßregel, wodurch die von den Magistraten und Patrimonialgerichten bei Verleihung von Gewerbsbefugnissen abgenommenen Gebühren aufgehoben werden, von dem Grundsatze ausgehend, daß Gewerbeverleihungen als politische Amtshandlungen zu betrachten, welche die Obrigkeiten, ohne eine Vergütung fordern zu können, unentgeldlich zu leisten verpflichtet sind. Da jedoch früher einigen Städten zur Bestreitung ihrer Kommunalauslagen die zeitweilige Erhebung von Konzessionstaxen zugestanden worden ist, so sind die Behörden angewiesen worden, anderweitige Mittel zum Ersatz der jenen Städten hierdurch entgehenden Einnahmequellen vorzuschlagen. — Durch den vor einigen Tagen erfolgten Tod ihres Vizekanzlers, Johann Limbeck Freiherrn von Lilienau, hat die Hofkanzlei einen großen Verlust erlitten. Die treuen und langen Dienste, welche dieser würdige Veteran dem Staate geleistet, sein aufgeklärter, dem Fortschritte eifrig zugewendeter Sinn, gepaart mit hoher Ehrenhaftigkeit und seltener Milde des Karakters, werden ihm stets ein rühmliches Andenken sichern. Als dessen Nachfolger, will man behaupten, sey bereits der Staatsrath von Krauß ernannt; indessen dürfte darüber wohl noch nichts entschieden seyn. (Pr. Stz.)

Wien, 22. August. Der oberste Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, Graf von Mittrowsky, hat die aus Gesundheitsrücksichten schon mehrmals erbetene Versetzung in Ruhestand bereits erhalten; an seine Stelle ist der bisherige Hofkanzler gedachter Hofstelle, Graf von Inzaghi, zum obersten Kanzler, und an dessen Stelle der bisherige Kanzler, Frhr. v. Pillersdorf, zum Hofkanzler ernannt worden. — Unter den Fremden von Auszeichnung, die sich gegenwärtig hier befinden, habe ich Ihnen die Frau von Krüdener zu nennen. (K. Z.)

Preußen. Berlin, 20. August. Das Ministerialblatt publizirt nachstehende Zirkularverfügung an sämmtliche königl. Regierungen und Generalkommissionen, sowie an das königl. Polizeipräsidium hierselbst, die amtliche Bezeichnung der vormaligen unmittelbaren deutschen Reichsstände betreffend: „Des Königs Majestät haben wiederholt Ihre Mißbilligung darüber zu erkennen gegeben, wenn in Verhandlungen und Berichten der Ausdruck „Standesherr“ zur Bezeichnung derjenigen vormals unmittelbaren deutschen Reichsstände, welche bis 1806 reichsständische Territorien besessen haben, in diesem Jahre aber oder seitdem der Souveränität eines deutschen Bundesfürsten unterworfen sind, gebraucht worden. Zur vollständigen Bezeichnung des staatsrechtlichen Begriffs der bei Auflösung des deutschen Reichs und späterhin andern Landesherren untergeordneten vormaligen Reichsstände ist der Ausdruck „Standesherr,“ von welchem die preußische Gesetzgebung in dieser Beziehung Gebrauch macht, für sich allein nicht geeignet, indem er den gedachten Begriff um so weniger erschöpft, als es, namentlich in Schlesien und in der Lausitz, Gutsbesitzer gibt, welche gleichfalls Standesherren heißen, obwohl sie nach ihren standes- und staatsrechtlichen Verhältnissen eine Stellung einnehmen, welche von jener der vorerwähnten Familien wesentlich verschieden ist. Der Gebrauch der Ausdrücke „Standesherr, standesherrlich, Standesherrlichkeit“ in solchen Beziehungen, wobei es darauf ankommt, das Ganze des veränderten staatsrechtlichen Zustandes der gedachten Familen zu bezeichnen, ist auch in den bundesgesetzlichen Bestimmungen nicht begründet. In Folge der dieserhalb stattgehabten Berathung des königl. Staatsministeriums wird die königl. Regierung (Generalkommission) angewiesen, jene Ausdrücke in den obigen Beziehungen zu vermeiden. Es fehlt zwar an einem anderen Ausdrucke, unter welchem die bei Auflösung des deutschen Reichs mediatisirten und der Souveränität von Preußen unterworfenen fürstlichen und gräflichen Häuser, auf welche das Edikt vom 21. Juni 1815 und die Allerhöchste Instruktion vom 30. Mai 1820 Anwendung findet, den Rechtsbegriff völlig erschöpfend zusammengefaßt werden könnten, indem ein Theil derselben niemals reichsständisch oder auch nur reichsunmittelbar begütert gewesen ist; es ist aber auch ein praktisches Bedürfniß zur Einführung einer solchen Terminologie nicht vorhanden, da, sobald von einzelnen Familien die Rede ist, die Bezeichnung von dem besonderen Familiennamen oder der Besitzung entnommen werden kann, wie bei den Ausdrücken „der Fürst von Wied“, das (früher reichsunmittelbare) „Gebiet des Fürsten von Wied“ und dergleichen, und da, wo es sich, wie nur in seltenen Fällen nöthig seyn wird, um Bezeichnung der Kategorie selbst handelt, ein Ausdruck zu wählen ist, welcher auf die historische Entwickelung des Rechtsbegriffs hinweiset, wie namentlich der Ausdruck „mediatisirte, vormals reichsständische und reichsunmittelbare Häuser“. Berlin, den 13. Juli 1842. Der Minister des Innern. In Abwesenheit Sr. Exzellenz: v. Bernuth.

Berlin, 22. August. Den betreffenden Ministerien ward dieser Tage die Kabinetsordre zugefertigt, durch welche die Befestigungsarbeiten in der Provinz Preußen bestimmt werden. Königsberg und das Städtchen Lötzen werden Festungen und sollen schleunigst in Arbeit genommen werden; ferner sollen an dem Hafen zu Memel Sicherheitswerke angelegt werden, womit gleichfalls sehr bald begonnen werden soll. Ausserdem sollen in den kleinen Städten Labiau, Ragnit und Neidenburg die daselbst befindlichen alten Ordensschlösser zu Zitadellen ausgebaut, beziehungsweise erweitert werden. (A. Z.)

§* Berlin, 25. August. (Korresp.) Der Minister des Innern, Graf v. Arnim, ist bereits vor einigen Tagen, ohne daß auf den gewöhnlichen amtlichen Wegen davon Nachricht gegeben ist, aus Pyrmont hier wieder eingetroffen. Derselbe hat bereits die neu eingerichtete Dienstwohnung in dem Hotel des Ministeriums bezogen. Feierlich wurde in demselben gestern durch den genannten neuen Vorstand auch ein neuer Direktor des Ministeriums, der bisherige Vizepräsident der Regierung zu Magdeburg, v. Wedell, eingeführt. Letzterer ist noch ein junger Mann, der auf eine sehr rasche Weise in wenigen Jahren vom Regierungsassessor bis zum Rath erster Klasse und Ministerialdirektor gestiegen ist, und dessen jetzige Beförderung man nur als eine Staffel zum Weitersteigen auf den Oberpräsidenten- oder Ministerposten betrachtet. Ueberhaupt hat man Gelegenheit, hier zu bemerken, daß fast noch mehr in der Ziviladministration als wie im stehenden Heere die früheren Berücksichtigungen des Dienstalters bei Beförderungen zurücktreten. — Hr. v. Ladenberg hat nun auch auf amtlichem Wege seine Entlassung erhalten und dieser bis zum letzten Augenblick auch in seinem höheren Alter fortwährend in strenger Thätigkeit wirkende Staatsbeamte tritt nun auf den 1. Dezember nach 25jähriger Dienstzeit in den Privatstand zurück. Er gehört zu den wenigen Staatsministern, die nicht äusserlichen Verhältnissen, Verwandtschaften und Verbindungen ihr Steigen bis zu diesem Range verdanken, sondern derselbe ist, aus einer bürgerlichen Familie stammend, nur durch unermüdlichen Fleiß und allgemein anerkannte Berufstreue bis zu dem höchsten Posten in der Administration emporgestiegen. — Der geheime Justizrath Tellemann, bisher im Justizministerium angestellt, geht als Präsident zu einem der Oberlandesgerichte über, und der bisherige Stadtdirektor in Halle, Obergerichtsrath Wenzel, ist zum ersten Stadtdirektor der hiesigen königl. Residenz ernannt worden, ohne daß es jedoch bis jetzt ausgesprochen ist, ob derselbe wie seine Vorgänger, die geh. Räthe Beelitz und Tettenborn, zum Mitgliede der Hauptverwaltung der Staatsschulden ernannt werden wird. — Der Chevalier Aranjo, der kurze Zeit als kaiserlich brasilianischer Konsul für die preußischen Staaten auftrat, ist als Legationssekretär zu der Gesandtschaft seines Hofes in Madrid versetzt worden. — Gestern fand die jährlich am Schlachttage von Groß-Beeren von Seiten eines Frauenvereins veranstaltete Speisung von fünfzig invaliden Kriegern, die jenem Kampfe beiwohnten, statt. Die lange Tafel war unter den hohen Bäumen des vielbesuchten kämpfer'schen Restaurationslokals gedeckt. Der einzige von den noch lebenden Generalen, die in jener Schlacht kommandirten, der General der Kavallerie und Präsident der Ordenskommission, v. Borstel, hielt eine Anrede an seine alten Waffenbrüder, in welcher er sie zur dankbaren Anerkennung der Mühewaltung der würdigen Frauen aufforderte, die damals die Pflegerinnen der Verwundeten und Kranken waren, während sie jetzt nach 29 Jahren noch in ehrenvoller Erinnerung heldenmüthiger Thaten den greisen Repräsentanten des damaligen Heeres Freude bereiteten. Darauf wurde dem Verein ein lautes Lebehoch gebracht. Der älteste der berliner Invaliden war nicht anwesend; er ließ sich aber entschuldigen, indem er an diesem Tage in großer Stille seinen 90jährigen Geburtstag feiere.

Berlin, 26. August. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind nach dem Rhein abgereist.

Koblenz, 26. August. Der Oberhofmarschall von Meyerinck und der geh. Kabinetssekretär v. Illaire, von Berlin hier eingetroffen, haben die letzten Anordnungen zum Empfang Ihrer Majestäten auf Burg Stolzenfels übernommen, deren innere Einrichtung bis dahin, so wie ihre Wiederherstellung dem Vorstand des Generalstabs, Obersten von Wussow, übertragen gewesen. Die genannten Herren äusserten ihr Erstaunen darüber, wie in so kurzer Frist die Burg so stattlich aus ihren Ruinen erstanden und wie wohnlich bereits die meisten Gemächer eingerichtet worden. Im hiesigen Residenzschlosse ist der dritte Stock zur Aufnahme der Hofbeamten völlig in Bereitschaft gesetzt. — Heute in den frühesten Stunden des Tages sind das 2. Bataillon der Gardelandwehr, das 29. Landwehrregiment und das 29. Linienregiment von hier zum großen Manöver abmarschirt.

---

* Emil Thürnagel.

(Schluß.)

So betrat er am 25. Okt. 1805 die Bühne zum ersten Male als Blinval im Gefangenen, und ging nach Ablauf des halben Jahrs, während dessen er meist in der Oper verwendet worden war, nach seinem ersehnten Mannheim, wo Iffland ihm endlich ein Engagement verschafft hatte. Sein Debüt als Blinval, ferner in der Hauptrolle des von F. L. Schmidt nach dem Französischen **Le parleur éternel** bearbeiteten Stückchen: „Nur er will reden,“ und als Karl Ruf war glänzend; indeß waren die Verhältnisse damals nicht günstig für ihn; den Anforderungen als Sänger, die man an ihn machte, konnte er nicht ganz genügen; im Schauspiel ward er, da sein Fach besetzt war, weniger beschäftigt, und so vertauschte er Mannheim bald mit Breslau, wo er von Ostern 1808 bis dahin 1811 blieb. Hier übte der große Ludwig Devrient, sein Schulgenosse einst in Berlin], und ihm sehr zugethan, sehr anregenden Einfluß auf ihn; das eigene Talent seines verstorbenen Freundes war bedeutend genug, um durch die Nähe jenes genialen Künstlers nicht entmuthigt, sondern nur zu desto angestrengterem Fleiße und energischerer Entwicklung angeregt zu werden. Er wählte nun hauptsächlich das Fach der Karakterrollen, zu dem seine Individualität, so wie seine Neigung und die Eigenthümlichkeit seines sinnigen Talentes am meisten ihn befugte. Er legte hier den Grund zu seinem Rufe als darstellender Künstler.

Privatverhältnisse veranlaßten ihn, nach drei Jahren seinen Kontrakt zu kündigen; eine Einladung der Intendanz des mannheimer Theaters, bei diesem ein Engagement anzunehmen, war ihm willkommen; er kehrte in die ihm immer lieb gewesene Stadt zurück, und war nun bis zu seinem Abgange von der Bühne eine Zierde des dortigen Theaters. In einem ausgebreiteten Rollenfache beschäftigt, verwendete er den eisernsten Fleiß auf das Studium jeder Rolle; die heitere, wie die tragische Muse fanden in ihm einen gleich würdigen Darsteller; sein Abbe de l'Epée, Lear, Nathan, Marinelli, Koke, Baron Heinzenfeld, Roux, alter Klingsberg, Graf im „Pult,“ Langsalm, armer Poet, Kapuziner in „Wallnestein's Lager,“ Baron Sturz, Seneschall im „Johann von Paris,“ erster Chorführer in der „Braut von Messina,“ waren Leistungen, die von Vielseitigkeit des reichbegabten Talentes, mit dem eine jede Rolle bis in's kleinste Detail studirenden Fleiß sich verband, Zeugniß ablegten. Er lebte und webte in seiner Kunst, zu der ihn ja nicht äussere Noth oder Veranlassung, sondern innerer Beruf getrieben hatte. Strenge Forderungen an sich selbst machend, und wissend, wie mancher sich im Drange des Augenblicks einem Berufe zuwende, den, würdig auszufüllen, Fleiß und Talent im gleichem Maaße erfordert wird, pflegte er Jüngern von demselben mehr abzumahnen, als aufzumuntern; wie er denn noch am Schlusse seiner Theorie der Schauspielkunst schöne und einem reichen Erfolg entflossene Worte hierüber spricht. Erholung von den Anstrengungen seines Berufs fand er im Genuß der Natur; ein unermüdlicher

Düsseldorf, 25. August. Gestern wechselten die Linieninfanterieregimenter des 7. Armeekorps ihre bisherigen Stellungen: das 16. und 13. Regiment rückte aus dem Lager in das Kantonnement nnd das 17. und 15. nahmen die Plätze derselben im Lager ein. Heute ist Ruhetag, und den Rest der Woche nehmen fortgesetzt die Brigadeübungen ein. Die Uebungen im Armeekorps beginnen Anfangs künftiger Woche, nach ihnen am 30. die Manöver. Die Truppen sind in der besten Stimmung, ein Gang durch's Lager in den Ruhestunden läßt den Beobachter diese Wahrnehmung auf allen Punkten machen. Ueberall, aus den Zelten, wie aus den Marketenderbuden ertönen pariotische oder ermunternde Lieder, und man begegnet nur fröhlichen und lachenden Gesichtern. Einen angenehmen Eindruck macht das sichtbar herzliche Verhältniß der Leute zu den Offizieren, ohne daß im Geringsten die nothwendige Disziplin und Ehrerbietung für den Vorgesetzten beeinträchtigt erscheint. In den besseren Zelten sieht man häufig Vorgesetzte und Untergebene in einträchtiger Gesellschaft. Die Offiziere sammeln sich vorzugsweise in den Zelten bei Cürten, Kux oder Girmes. Die Wehrmänner finden sich in der Regel bei den aus ihrer Heimath temporär übergesiedelten Wirthen zusammen und finden so das gewohnte Idiom, die gewohnten Bedürfnisse wieder. Das trägt nicht wenig bei, die gute Stimmung zu unterhalten, die denn auch nicht durch äussere störende Einflüsse unterbrochen wird. Der Dienst ist so vertheilt, daß die Hitze den Leuten wenig Beschwerde verursacht, und nur der beispiellose Staub ist den Soldaten, wie dem Besucher eine wahre Pein. Unter diesen Umständen ist die vortreffliche Einrichtung der Pumpen und das herrliche Wasser, das bei der weisen Beaufsichtigung niemals fehlen kann, eine große Wohlthat. Die Kochanstalten liefern ein nahrhaftes, reinlich bereitetes Essen. So ist das Lager bei Grimlinghausen, ungeachtet der nicht zu beseitigenden Beschwerlichkeiten, ein wahres Lustlager, und wird noch lange eine freundliche Erinnerung bleiben. (D. Z.)

Bayern. München, 25. August. Man hat von Berlin aus wie befremdet gemeldet, daß heuer dort die von der theologischen und juridischen Fakultät ausgeschriebenen Preisfragen ungelöst geblieben seyen; gerade derselbe Fall hat auch hier stattgefunden. Dagegen ist der Preis der medizinischen Fakultät von dem einzigen aufgetretenen Bewerber gewonnen worden, und bei der philosophischen gingen sogar neun so brave Arbeiten ein, daß sie drei Preise statt eines und noch zwei Accessite zu ertheilen beschloß. In Berlin waren unter den glücklichen Bewerbern Juden in der Mehrzahl, bei uns Studenten und Kandidaten der Rechte. (S. M.)

München, 23. August. In unsern Ministerien herrscht große Thätigkeit: die Vorarbeiten für den nächsten Landtag, welcher beka ntlich ein Budgetlandtag ist, nehmen sehr in Anspruch. Die Gerüchte, welchendie Eröffnung desselben in eine frühere Periode setzen, haben bis jetzt noch keine Bestätigung erhalten. — Aus Ingolstadt erfährt man, daß die dortigen Festungsbauten ausserordentlich rasch voranschreiten. Die Werke zeichnen sich nicht allein durch ihre strategische Zweckmäßigkeit und Stärke, sondern auch durch ihre Schönheit und Eleganz der Artaus, daß sie die Bewunderung jedes Kenners erregen. (Fr. M.)

Freie Städte. Hamburg, 20. August. Hier sieht es im Allgemeinen noch trüb aus. Des Schutts liegt noch viel, und es vergehen gewiß noch drei Monate, bevor ein großer Theil geräumt wird. Der Altewall liegt noch wie am 7. Mai; noch ist keine Erlaubniß zum Aufbau da. Nur eine Seite des Neuwalles darf mit vieler Beschränkung bauen. — Die biber'sche Versicherungsanstalt theilt auf Abschlag $8\frac{1}{2}$ Prozent aus. — Am 1. September ist wieder Bürgerschaftssitzung, wo über Pläne beschlossen werden soll. (K. Z.)

Hannover. Hannover, 22. August. Wie man hört, hat die braunschweigische Regierung den Vertrag vom 16. Dezember v. J., vermöge dessen Braunschweig mit seinem Harz- und Weserdistrikte bis zum 1. Jan. 1843 bei dem hannover-oldenburg'schen Steuervereine verblieb, in diesen Tagen gekündigt, und wird nun auch mit diesen seinen Landestheilen am 1. Jan. k. J. zu dem deutschen Zollverbande übertreten. Auf eine Verlängerung dieses Vertrages hatte man hier überhaupt nicht gerechnet, am wenigsten, nachdem das traurige Resultat der letzten braunschweiger Messe bekannt geworden war; die Nachricht von der erfolgten Kündigung hat hier deshalb weder überrascht, noch viel weniger erschreckt; höchstens beklagt man die Bewohner dieser Landestheile, die durch ihre Losreißung vom diesseitigen Steuerverbande denselben Kalamitäten ausgesetzt werden, wie das übrige braunschweigsche Gebiet. (H. K.)

Von der Elbe. Zwischen Hannover nnd Oldenburg tst ein vorläufiges Abkommen getroffen, auf dessen Basis die Verhandlungen mit den Zollvereinsstaaten eröffnet werden sollen. In den ersten Tagen wird ein Bevollmächtigter nach Berlin gehen, um weitere Einleitung zu treffen. (A. Z.)

Holstein. Altona, 23. August. Die uns heute zugekommenen Nummern der Ständezeitung bringen u. A. die in der 27. Sitzung vom 11. August erfolgte Schlußberathung und die Abstimmung über den Gesetzentwurf der Regierung wegen der Freiheit der Betreibung des Buchhandels in den beiden Herzogthümern, welche gegen die Anträge der Majorität und der Minorität der Komites, von denen die erste (vertreten durch Obergerichtsadvokat Tiedemann) auf Konzessionirung, die letztere (vertreten durch Prof. Buchardi) auf eine dreijährige Lehrzeit anträgt, mit großer Mehrheit angenommen worden ist.

Aus Sachsen, 24. August. Zur Deckung der größern Bedürfnisse, welche durch den Brand der Stadt Kamenz erforderlich geworden sind, hat das Direktorium der ständischen Immobiliarbrandkasse beschlossen, ein Darlehen von 100,000 Thlrn. aufzunehmen. (W. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 19. August. Hr. v. Negrelli, der ausgezeichnete österreichische Ingenieur, welchen unsere Regierung zur Begutachtung der projektirten württembergischen Eisenbahnlinien hierher berufen, liegt seiner Aufgabe mit großem Ernste ob. Mit großem Rechte bemerkte dieser berühmte Techniker, die Schwierigkeiten, welche sich dem Bau der Eisenbahn in Württemberg entgegen stellen, seyen offenbar eher moralisch, als technisch. Unser wackerer Oesterreicher hat den Nagel auf den Kopf getroffen: mit dem Können hätte es weniger Noth, recht viele aber mit dem Wollen. (Würzb. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. August. Die Herausgeber der Journale, welche nach der Verurtheilung Dupoty's die Verhandlungen der Pairskammer nicht mehr zu veröffentlichen feierlichst beschlossen hatten, hielten vor einigen Tagen eine Zusammenkunft in dem Hause des Herausgebers des „Commerce"; sie kamen nunmehr überein, die Debatten der Pairskammer wieder wie früher mitzutheilen. Sie hatten gefunden, daß ihr in der ersten Hitze gefaßter Beschluß ihre pekuniären Interessen doch allzusehr benachtheiligte. (F. J.)

Paris, 24. August. Die Herzogin von Leuchtenberg ist zu Paris eingetroffen. — Der Abbé Nozo, Generalsuperior der Lazaristen oder Missionspriester, hat diese Würde niedergelegt. Der Generalprokurator dieser Kongregation, Abbé Etienne, ist nach Algier abgegangen, wo sich 25 barmherzige Schwestern und 4 Missionspriester niederlassen werden. — El Hammelaui, jener Häuptling, welcher wegen verrätherischen Einverständnisses mit Abd-el-Kadel von dem Kriegsgericht in Konstantine zu schwerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist auf Verwendung der Königin begnadigt worden.

Paris, 25. August. Gestern war legitimistische Versammlung bei Chateaubriand; man kam zusammen, eine Büste des Herzogs v. Bordeaux zu beschauen, die der Prätendent dem edlen Vicomte übersendet hat; unter den anwesenden Royalisten bemerkte man Berryer, Larochejacquelin, Dreux-Breze, S. Priest, Gras-Preville, Valmy, Pastoret. Berryer hielt eine Allokution an Chateaubriand, worin er u. A. äusserte: Der Enkel des heil. Ludwig habe auf die einzig mögliche Art die Schranken des Exils überstiegen.

Paris, 25. August. Die neuesten Berichte aus Cayenne melden, daß der Gouverneur des französischen Guyanas dem Kolonialrath einen Gesetzentwurf über die Emanzipation der Sklaven vorgelegt hat. Nach diesem Entwurfe sollen 140 Millionen Frs. Entschädigungsgelder, in zehn Jahren mit Interessen zahlbar, zu Gunsten der Sklavenbesitzer in das große Buch eingeschrieben werden; die Kinder, die fortan von Sklaven geboren werden, sollen frei, die gegenwärtigen Sklaven in zehn Jahren für frei erklärt, dann aber noch fünf Jahre an den Grund und Boden gebunden (glebae adscripti) seyn. Es würde demnach in fünfzehn Jahren in dem französischen Guyana keine Sklaven mehr geben. Nach demselben Entwurfe sollen in den Kolonien das Pekulium (Eigenthum der Sklaven), die Sparkassen und der Zwangsloskauf eingeführt werden. (F. J.)

§† Paris, 26. Aug. (Korresp.) Der Fürst von der Moskwa hat eine Flugschrift herausgegeben, betitelt: „Die Regentschaft in Frankreich," worin er seine Uebereinstimmung mit der Regierung ausspricht. — Nach allem zu schließen, kann die Kammervertagung nicht vor dem 1. September stattfinden und vielleicht noch später. Die dynastische und antidynastische Opposition schmeicheln jetzt der Pairskammer, damit ein Amendement durchgehe. — Die Reise des Hofs nach Eu unterblieb bisher, weil man es für unschicklich hielt, während noch in der Pairskammer über das Regentschaftsgesetz debattirt wird. — Wir haben politische Windstille, die Blätter werden nur der Feuilletons wegen gelesen. — Emil v. Girardin ist Ritter der Ehrenlegion geworden durch Ordonnanz vom 24. August. — Heute berichtete der Herzog von Broglie und seine Beschlüsse wurden einstimmig angenommen in der Kommission; Montag Debatte. — Die Journale sind eifersüchtig auf die englischen Seeunternehmungen; Frankreich allein, heißt es im „National", könne England widerstehen: es wird aber nicht handelnd auftreten. Es will Krieg nach Aussen, damit es im Innern durch einander gehe: wie auch England Krieg mit China führe und sich wenig kümmere um die innern Vorgänge. Das politische Gleichgewicht werde durch England gefährdet. — Wegen der Trauer unterblieben dies Jahr die Jagden auf den Domänen. — Die Seine ist wasserarm wie 1719. — Frankreich hat 1329 Spitäler, 6275 Armenkanzleien, welche 695,932 Nothleidenden beistehen; die weiblichen Kongregationen stehen 1,200,000 Kranken bei und 10,371 Lehrerinnen geben 620,950 Kindern Unterricht. Die Primärschulen beschäftigen 62,959 Menschen; die Taubstummen haben 15 Schulen; Blinde zählt man 20,000. — Die Börse leidet durch die politische Ruhe. 5proz. 119, 75; 3proz. 78, 85; span. akt. Schuld $21\frac{7}{8}$.

* Paris, 26. August. Ein neuer Brand in Genevilliers. Durch die herbeigeeilten Pompiers aller Orte und vor allem die Gegenwart des Herzogs von Aumale, welcher auf die erste Kunde sich zur Stelle begeben hatte, wurde nach 10 Stunden Einhalt gethan. Es verbrannten 7 Scheunen. — Ein anderer zu Prouilly: 85 Häuser verbrannten; man berechnet den Schaden auf 400,000 Frk. — Ein dritter zu Haye Pesnel: 28 Häuser, 300,000 Fr. — In der Morgue liegen seit dem 24. August 6 Leichname.

Lyon, 22. August. Die hiesige Akademie der Wissenschaften hat, unter andern Preisen, eine goldene Medaille von 1500 Franken Werth auf die beste Beantwortung folgender Frage gesetzt: „Die Handelsverträge von Frankreich mit Holland und den nördlichen Staaten sind solcher Art, daß sie den Vertrieb der Produkte des mittelländischen Norden herbeiführen müssen. Lyon ist einer der natürlichsten Plätze ihrer Weiterbeförderung: welches sind daher die Vortheile,

---

Fußgänger, durchwanderte er in freien Stunden die schönen Thäler der Bergstraße, und selbst das schlechteste Wetter hielt ihn nicht ab. So lebte er bis zum Jahre 1834 der Ausübung seiner Kunst in angestrengtester Thätigkeit; in diesem Jahre aber verließ er die Bühne, da allmählig seine Gesundheit zu leiden begann; er zog sich, durch seinen Kontrakt mit den Rechten eines Staatsdieners angestellt, nun als Pensionär nach Wertheim a. M. zurück, und verlebte hier acht Jahre an der Seite seiner Gattin, im Genusse einer schönen Natur, bis er, von Jahr zu Jahr mehr kränkelnd, endlich einer schmerzhaften Krankheit erlag, geachtet und man darf sagen geliebt von allen, die ihn kannten, am meisten von denen, die in näherem Verkehre mit ihm neben dem großen Künstler auch noch den edeln, kindlichen Menschen in ihm kennen lernten. So lange seine Gesundheit es zuließ, hat er im Winter in den Abendunterhaltungen des Museums, wo Musik und Vorlesen von Gedichten und dramatischen Szenen abwechselten, durch thätige Theilnahme an letzteren uns so manchen hohen Genuß bereitet, zumal wenn sich ihm seine Gattin, selbst eine Meisterin im künstlerischen Vortrag, anschloß. Konnte er auch hier nur in Umrissen skizziren, so zeigte doch der Vortrag auch des kleinsten Gedichts den großen Künstler, da war alles aus Einem Gusse; nie ließ er sich beigehen, nur auf Einzelnes Nachdruck und Gewicht zu legen; jede Leistung war eine in sich abgerundete, in's kleinste Detail ausgearbeitete; Naturwahrheit war das Ziel, wonach er strebte, nicht Haschen nach Effekt im Einzelnen. Mit Aengstlichkeit fast bereitete er sich jedesmal zu einer Vorlesung vor, er, der geübte, sichere Künstler: ein Beweis, mit welchem Ernste er dem Studium seiner Kunst im Großen oblag. Möge er noch nach dem Tode den Dank Aller hinnehmen, denen er so manchen schönen Genuß bereitet hat. Freilich mußte man nicht selten ein wenig mit ihm hadern, bis er sich dazu entschloß, und er konnte mitunter recht böse werden, wenn man ihn zu sehr plagte, zumal in den letzten Jahren, wo seine Gesundheit mehr und mehr zu leiden begann. Aber bei allen Eigenheiten, die er hatte, war er doch immer der gutmüthigste der Menschen; wenn er nicht körperlich litt, der angenehmste Gesellschafter, den man sich denken konnte Er hatte keinen Feind: wer könnte mehr zu seinem Lobe sagen? Seine Anleitung zur Deklamation und seine Theorie der Schauspielkunst zeigen, welches Studium er seiner Kunst zuwandte, und welche Forderungen er an den machte, der dem Berufe des Künstlers genügen will. Er hat in vollem Maaße den Namen eines Künstlers verdient; er ging aus einer Schule hervor, wo man Studium und nicht bloße Routine zur Ausbildung für nöthig erachtete. So werden seine Leistungen noch lange im Andenken derer bleiben, die sie zu würdigen Gelegenheit hatten; größeren Ruf noch hätte er erworben, hätte er seine Urlaubszeit zu Kunstreisen in die Hauptstädte Deutschlands verwendet; er besuchte nur wenige — Wien, Hannover und Karlsruhe — und fand überall die verdiente Anerkennung. Auch die Stadt, deren Bewohner er in den letzten Jahren seines Lebens noch manchen hohen Genuß bereitete, und wo nach herben Leiden ein schmerzenloser Tod im Schlummer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

welche dieser Stadt daraus erwachsen können, und welche Arbeiten müssen gemacht werden, um diese Vortheile in ihrer Entwickelung zu erleichtern?“ (K. Z.)

— Die in unserem vorgestrigen Blatte gedachte, vom Minister des Seewesens und der Kolonien veröffentlichte Ordonnanz in Betreff des Dienstes der Regierungsdampfschiffe zwischen Toulon und Algerien enthält u. A. folgende Bestimmungen: Die Passagiere, die auf eigene Kosten reisen, haben selbst für ihre Nahrung zu sorgen. Um ihnen zu diesem Behufe alle mit der Reinlichkeit des Bords verträglichen Bequemlichkeiten zu verschaffen, wird auf jedem Schiff ein Lieferant seyn, der besonders mit dem Dienst der Passagiere und mit der Zubereitung ihrer Nahrung beauftragt seyn wird. Es ist sowohl den Lieferanten als den Passagieren verboten, geistige Getränke mit sich einzuschiffen. Der Preis der Ueberfahrt (die Nahrung nicht mit inbegriffen) an Bord eines Dampfschiffes des Staats ist für Reisende der zweiten Klasse 100 Fr., der dritten Klasse 70 Fr. Es wird einem jeden Passagier gestattet werden, die zu seinem Gebrauche dienenden Effekten einzuschiffen, deren Gewicht allenfalls nicht über 100 Kilogramme steigen kann. Ein jeder Waarentransport, sogar unter der Form von Bagagen, ist förmlich untersagt.

* Mostaganem, 11. August. (Korresp.) Die Häupter des großen Stammes Uled-Schegara haben eine Versammlung gehalten. Da Abd-el-Kaders Macht gebrochen ist, so mußte man für eine neue Polizei des Landes sorgen, damit Geld und Mannschaft erspart werden. Die Stämme sollen Kontingente stellen unter einem inländischen Befehlshaber, der aber selber unter einem französischen General steht. Mostaganem hat 6000 Mann zu stellen, stets zum Aufbruch bereit.

Großbritannien.

London, 23. August. Die „Brittannia“ enthält eine neue Version, um den Schleier zu lüften, welcher noch die letzten Feierlichkeiten in St. Petersburg umhüllt. Diesem Journal zufolge, das aus zuverlässigen Quellen geschöpft haben will, soll eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers im Werke gewesen seyn, deren zahlreiche Theilnehmer Adelige gewesen sind, welche dem Kaiser wegen seiner beabsichtigten Emanzipation der Leibeigenen übel wollten. Ihr Haß soll sich auch gegen den König von Preußen gekehrt haben, weil man versichert, daß dieser aus edler Menschenfreundlichkeit dem Kaiser das schöne Werk der Befreiung angerathen habe. Die „Brittannia“ fügt hinzu, der König habe zuerst von dem schändlichen Plane der Verschwornen vernommen und durch seine Geistesgegenwart ihn vereitelt. Er bewog den Kaiser, die Parade früher abzuhalten, als bestimmt war, und als die Verschwornen ankamen, war schon Alles vorüber. Was davon wahr ist, muß dahingestellt bleiben.

— Die Yacht-Royal-George, auf welcher Königin Viktoria und Prinz Albert die Ueberfahrt nach Edinburg machen, wird von Lord Adolphus Fitzclarence, natürlichem Sohne Wilhelms IV., befehligt seyn. Der Aufenthalt Ihrer Maj. in Schottland wird bis zum 13. oder 14. Sept. währen. — Die Journale enthalten Beschreibungen des kostbaren, mit Edelsteinen besetzten und mit mancherlei christlichen Sinnbildern verzierten goldenen Schildes, den der König von Preußen als Pathengeschenk für den Prinzen von Wales bestimmt hat. Als Gegengabe verehrt Königin Viktoria ihrem erlauchten Gevatter ein prachtvolles Silbergefäß, mit einer Gruppe: St. Georg, der den Lindwurm tödtet. Das Gefäß trägt die Inschrift: „Zum Andenken an den Besuch Seiner Maj. in England am 23. Januar 1842.“ — Wie der „Sun“ erwähnt, stand am 18. und in der Nacht vom 19. August alles in London befindliche Militär unter den Waffen, weil ein verdächtig aussehender Aufzug von jungen Burschen, untermischt mit jungen Dirnen, sich wiederholt mit großem Lärm durch die Hauptstraßen der City bewegte. Es soll auf die Plünderung und Zerstörung der Bank von England in der Threadneedle-Street abgesehen gewesen seyn. „Es ist aber“, sagt der „Sun“, „eine wohl nur wenig bekannte Thatsache, daß das Bankgebäude so fest ist, wie irgend ein Kastell. Das flache Dach ist vollständig mit Kanonen besetzt, Schießscharten können augenblicklich gebildet werden, und eine starke Wache ist immer gegen jeden Angriff zur Hand. Würde jetzt auch jedes in der Bank von England befindliche Buch zerstört, so würden doch Kapital und Zinsen der Nationalschuld um nichts verringert werden, weil man gegen die Möglichkeit einer solchen Zerstörung seit Jahren Vorkehrung getroffen hat.“

London, 23. August. Eine vorzugsweise humoristische Stelle in Sir R. Peel's Rede gegen Lord Palmerston, die, dem Fassungsvermögen der Tories ganz entsprechend, ihnen viel Freude zu machen schien, war der Theil, wo er seines edeln Freundes, des Staatssekretärs für die Kolonien, erwähnte, sagt ein vom „Globe“ veröffentlichtes Schreiben. Als ein Stück boshaften Spottes macht es dem ehrenwerthen Baronet alle Ehre. Ich meine den Theil der Rede, wo Sir R. Peel in Bezug auf seinen edeln Freund die Frage aufstellt: „Was könnte ihn mit all seinen intellektuellen Fähigkeiten, mit seinen Mitteln zum Genuß, mit seinem ganzen Jugendfeuer und dem Vergnügen, was er in andern Erholungen findet, die Sorgen, Mühen und Lasten des Amtes zu übernehmen bewegen, ausser die Hoffnung, daß künftige Generationen ihm einen dauernden Ruhm gewähren werden?“ Als ich diese Stelle las, rieb ich mir wirklich die Augen und fragte mich selbst, ob dieser feurige Jüngling derselbe Lord Stanley seyn könne, mit dem ich in Eton gewesen vor leider jetzt über 30 Jahren (und ein schläfriger Bursche war er damals, sey er jetzt was er wolle!) und der im Pairskalender aufgeführt steht als ein gewisser Edward Geoffroy, geboren im März 1799, oder ob es einer seiner jugendlichen Abkömmlinge sey. Anfänglich dachte ich, das Letztere müsse der Fall seyn, als ich aber den untrüglichen Leitstern genauer ansah, fand ich, es sey in der That mein Altersgenosse und kein Anderer, dem diese übernatürliche Ausdehnung der Jugend zugeschrieben worden. Ich räume ein, daß der edle Lord im Verhältniß zu seinem Alter auffallend jugendlich ist, allein ich halte ihn doch für verständig genug, sich des lächerlichen Kompliments, das ihm gesagt worden, zu schämen und die geheime Bosheit, aus der es entsprungen, zu merken. Es kann ihm, scheint mir, nicht angenehm seyn, der Welt als ein junger Mann dargestellt zu werden, der mit jugendlichen Spielen beschäftigt ist und sein Jugendfeuer dadurch ausläßt, daß er über Zäune springt und Kegel schiebt. Stellt ihn aber nicht sein heimtückischer Kollege in diesem Lichte dar, und wie kann das Publikum ihn jetzt anders betrachten? Ein feuriger Jüngling aus dem vorigen Jahrhundert! Wahrlich, Sir R. Peel ist ein arger Schalk! — Die „Morning-Post“ will wissen, daß Lord Fitzroy Somerset, gegenwärtig Kriegssekretär des Oberbefehlshabers, für letzteren Posten, den der Herzog von Wellington bekanntlich nur einstweilen übernommen hat, definitiv ausersehen sey. Die Königin soll gewünscht haben, daß ihr Gemahl zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt würde. — Zu Belfast ist ein liberaler und ein Torykandidat gewählt worden. Als das Ergebniß des Poll bekannt gemacht wurde, fand ein erfolgloser Angriffsversuch des Torypöbels auf den liberalen Kandidaten und seine Partei statt. — Der „Globe“ zeigt an, daß während der letzten drei Wochen an der Cholera, Diarrhoe und Dyssenterie in London 109 Personen, und zwar 69 mehr gestorben seyen, als während der drei vorhergegangenen Wochen.

London, 24. August. Die Unruhen in den Fabrikbezirken haben aufgehört; doch beeilen sich die Arbeiter nicht sehr, zu ihren Beschäftigungen zurückzukehren. Es herrscht noch an vielen Orten große Unzufriedenheit. — Heute wurden die fünf Bischöfe für die Kolonien (the five new Colonial Bishops) in der Westminsterabtei feierlich konsekrirt, nämlich: Dr. Parry für Barbados, Dr. Austin für das britische Guyana, Dr. Davis für Antigua, Dr. Tomlinson für Malta und Gibraltar und Dr. Nixon für Van Diemensland. Der feierliche Akt wurde, da der Erzbischof von Canterbury durch Krankheit abgehalten ist, durch die drei Erzbischöfe von London, Winchester und Rochester vollzogen. — Die Königin gedenkt, am 31. August zu Edinburg einzutreffen. Man hat herausgefunden, daß Maria Stuart an demselben Monatstag im Jahr 1581 zu Leith in Schottland gelandet ist und sich von da nach Holyrood-House begeben hat.

♊ London, 24. August. (Korresp.) Konsols $92\frac{1}{8}$, span. akt. Schuld $20\frac{7}{8}$, 3proz. $20\frac{1}{4}$. — Zwei Brandversuche in Liverpool sind glücklich vereitelt worden. — Unter den Chartisten ist kein Name von Bedeutung. — Ashburton's Verhandlung wegen der Gränzfrage wird sehr gelobt. — Auf dem Kap sollen die Engländer bei'm Angriff eines Lagers holländischer Boers den Kürzern gezogen haben, daher Verstärkung dahin abgeht. 2 Hauptleute wurden verwundet und 1 Hauptmann getödtet. Die holländischen Festungswerke sind vom Land und der See gesichert. Die Engländer haben noch 25 Todte und 27 Verwundete; die Boers sind gute Schützen. — Die englische Börse steht still; Geld im Ueberfluß. — Die „Times“ machen darauf aufmerksam, daß die Franzosen sich auch im stillen Ozean niederlassen wollen. Nach dem „National“ wäre es blos eine französische Sidneykolonie.

* London, 24. August. Die in der City ausgebrochenen Unruhen (wie gestern mitgetheilt) haben sich gelegt, und die Truppen, die in deren Folge unter die Waffen getreten waren, ihre Quartiere wieder bezogen. — Der Erzbischof von Canterbury ist auf dem Wege der Genesung, und die Aerzte hoffen, daß er in Kurzem wieder fungiren kann.

Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 10. August. Nach dem am 26. Juni d. J. stattgehabten Gefechte ist bis jetzt im Kaukasus nichts von größerer Bedeutung vorgefallen. Indessen bestätigt es sich mehr und mehr, daß das vom General Grabbe befehligte russische Expeditionskorps dabei beträchtlichen Schaden gelitten hat. Die Gebirgsvölker hatten schon 13 Kanonen erobert, von denen ihnen aber 12, jedoch ohne die Munitionswägen, wieder abgenommen worden sind. Vier russische Bataillone sind großentheils vernichtet worden, und gegen 80 Offiziere sollen auf dem Platze geblieben seyn. Indessen zirkuliren allerlei betrübende Gerüchte über die durch diesen Succeß gesteigerte Kühnheit und Grausamkeit der Tscherkessen, die nun offensiv zu verfahren angefangen haben. (K. Z.)

Von der polnischen Gränze, 18. August. Wenn ich Ihnen von den angeblich grauenhaften Vorfällen, die in St. Petersburg als Folge der übrigens nicht viel bedeutenden Emanzipation der Leibeigenen stattgefunden haben sollen, bisher nichts gemeldet habe, so wollen Sie den Grund davon in dem einfachen Umstande finden, daß an allen den Dingen, die fast sämmtliche Zeitungen darüber aufgetischt haben, auch nicht ein wahres Wort ist. Alles das, was in wichtig thuender mysteriöser Weise jetzt angedeutet wird, hat schon in den ersten Monaten des Jahres, bald nach dem Ihnen von mir berichteten Vorfall mit dem wahnsinnigen Gardeoffizier, der aufrührerische Briefe unter einige Unteroffiziere, natürlich ganz erfolglos, vertheilt hatte, die Unterhaltung aller Politikaster in hiesiger Gegend gebildet, ohne bei diesen den Glauben zu finden, den angeblich gut unterrichtete Korrespondenten gewisser Blätter ihnen geschenkt haben. Eine eben so platte Lüge ist die Insolenz, welche sich der berühmte Liszt kurz vor seinem Abgang von St. Petersburg gegen die Kaiserin soll haben zu Schulden kommen lassen, er, dessen Benehmen und Takt so ausgezeichnet ist, wie sein Spiel. Dagegen sind die schlimmen Nachrichten aus dem Kaukasus vollkommen gegründet. Der Flügeladjutant Skariatin ist damit unmittelbar

---

ihn dem Leben entrückte, wird seiner noch lange gedenken, Achtung und Bewunderung dem Künstler, ein liebevolles Andenken dem Menschen auch noch nach dem Tode bewahrend.

Verschiedenes.

(Ueber Mäusevertilgung.) Die Sorgen des Landmanns um die Erhaltung der ihm dieses Jahr von der Natur so kümmerlich zugetheilten Sommerfrüchte und Futterkräuter mehren sich, seitdem die Ernte der Winterfrüchte eingebracht ist, mit jedem Tage, denn nun fallen die Mäuse mit einer unglaublichen Gierde in die Haberäcker und verheeren in kurzer Zeit da, wo man nicht mit der Einheimsung eilt, den geringen Ertrag, während sie einzelne Kleeäcker schon ganz durchwühlt haben. Aber auch in den Kartoffelfeldern zeigen sie sich in großer Menge und drohen dieses Hauptnahrungsmittel dem bedrängten Landmann zu entziehen, der sich schon aus dem Ertrag der Frühkartoffeln, von denen in gutem Boden ein Dutzend Stöcke erforderlich sind, um einen mäßig großen Korb zu füllen, mit Schrecken überzeugt, daß er auch hier eine sehr geringe Ernte zu erwarten hat. Darum war die Verordnung hoher Kreisregierung und das energische Einschreiten unseres verehrlichen Bezirksamts eine Erscheinung, die wir mit jedem Tage dankbarer erkennen, denn was vorher Einzelne für sich gethan haben, das geschieht nun im Allgemeinen in der Art, daß jeder güterbesitzende Einwohner wöchentlich 24 Mäuse abliefern muß. Auf diese Weise sind in 19 Tagen 9021 Stück eingebracht worden, die meistens bei'm Umpflügen und Aufgraben ihrer Nester mit Besen getödtet wurden; auch wird ein eiserner Bohrer mit gutem Erfolge angewendet. Neben dieser polizeilichen Anordnung setzte hiesiges grundherrliches Rentamt eine kleine Prämie von einem Kreuzer für 24 Stück an Kinder aus, durch welche in 3 Tagen 2000 Mäuse abgeliefert wurden. Diesem Beispiele folgte auch der Ortsvorstand, indem er aus der Gemeindekasse eine Prämie von je zwölf Kreuzer für 100 Stück bestimmte, damit zugleich arme Erwachsene Gelegenheit zu einem Verdienste finden, der ihnen dieses Jahr bei'm Mangel an Taglohnsarbeiten häufig fehlt. Dieses Mittel hat sich schon erprobt, denn es sind gestern und heute 2879 Stück geliefert worden, und wenn wir auch damit die große Plage nicht ganz abwenden, so vermindert sie sich doch bedeutend. Eines aber müssen wir dabei beklagen, daß unsere Aecker- und Wiesennachbarn vom Unterrheinkreis hierin bis jetzt nur Weniges gethan haben, sich damit entschuldigend, daß ohne höhere Verfügung eine Zwangsmaaßregel nicht wohl anwendbar sey. Dies erinnert an ein bekanntes Sprichwort und läßt wünschen, daß in möglichster Bälde auch in dem benachbarten Regierungskreis ähnliche Anordnungen in's Leben treten. Berwangen, Bez. Amts Eppingen, den 11. August 1842.

— Dicht an dem großen Feldlager bei Düsseldorf führt die Chaussee von Neuß nach Köln vorüber. Die benachbarten Dörfler wetteifern natürlich jetzt in ihrer Industrie, und die bei'm Lagerbau Beschäftigten waren in diesen Tagen Zeugen eines sinnreichen Zweiges derselben. Die Straße entlang kam nämlich ein zahlreicher Wallfahrerzug nach Kevelaer, und sofort fanden sich am Rande des Weges drei krüppelhafte Bursche aus dem nahen Dorfe ein, der Eine lahm, der Andere blind, der Dritte gar nur mit einem Arm, den er, Mitleid erregend, unter allerlei Verrenkungen in der Luft schwenkte. Vor den jungen Krüppeln waren Tücher ausgebreitet, die milden Gaben zu empfangen, die namentlich von der Frauenzimmerprozession, die den wohl 4000 Menschen starken Zug eröffnete, reichlich flossen. Nun aber kamen die Männer an die Reihe, und bald verbreitete sich ein seltsames Flüstern durch ihren Zug, alle Blicke richteten sich auf die armen Krüppel, und plötzlich sprang ein stattlicher Wallfahrer auf den armen Einarmigen los, knöpfte ihm ohne weitere Erörterungen Jacke und Hosen auf, und zog daraus den zweiten ganz gesunden Arm hervor. Aller Wanderstöcke erhoben sich, die drei Krüppel aber waren noch flinker wieder ihrer Glieder mächtig geworden, rafften die milden Gaben zusammen, und entgingen glücklich durch die Schnelligkeit ihrer Beine der verdienten Züchtigung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nach der Ankunft des Königs von Preußen in St. Petersburg eingetroffen. Die große Expedition, welche der General Grabbe, nach vorgängiger Verständigung mit dem Fürsten Tschernitscheff, jedoch nicht in Uebereinstimmung mit dem Oberkommandirenden des kaukasischen abgesonderten Armeekorps, General Golowin, in der Mitte des Juni n. St. gegen die Lesghier unternommen hat, ist vollkommen gescheitert. Die Schuld dieser Niederlage wird einstimmig dem bekannten ungestümen Muth des erstgenannten Generals beigemessen, der auf die Warnungen der ihn begleitenden Tscherkessenführer von den befreundeten Stämmen nicht hörte, sondern durchaus einen Hauptschlag vollführen wollte, und sich so weit vorwagte, daß er vollständig umzingelt und genöthigt ward, sich in den unwegsamsten Schluchten zurück durchzuschlagen, ohne seine Leute vier Tage und vier Nächte lang eine Stunde lagern lassen zu können. Die verwendete Truppenzahl wird auf 6000 Mann angegeben, der Verlust der Offiziere allein auf 80. Wie bei der Schlappe der Engländer in Kabul wird der moralische Eindruck das wichtigste Resultat dieses Unfalls, und die Bezwingung des Kaukasus von neuem weiter hinausgerückt seyn. (A. Z.)

Schweiz.

Bern. Letzten Dienstag erhielt das Lager in Thun einen Besuch der Prinzessin von Preußen, welche von Interlaken aus dahin gekommen war Sie wurde von Oberstleutenant v. Pourtales in das Lager geführt, unterhielt sich leutselig mit mehreren neuenburger Soldaten, kostete ihre Suppe und besah ihre Zelte, dann sprach sie noch einige freundliche Worte mit den Obersten der Genfer und Freiburger und kehrte wieder auf das Landgut des Hrn. Rougemont-Pourtales in Schadau zurück, wo sie zu Mittag gespeist hatte.

Graubünden. Zuverlässige Berichte bestätigen das Gerücht, daß jüngst auf dem aus dem Tyrol in das Veltlin führenden Stilfserjoche drei Ingenieure und ein Kutscher verunglückten. An dem gespannten Wagenrade zerbarst die Kette; der Wagen rannte nun mit Pfeilesschnelle die steile Felsenstraße hinunter und fand so seinen Untergang, sowie Menschen und Pferde ihren Tod. (G.Z.)

Waadt. Samstag den 20. begegnete der bern-genfer Diligence ein Unfall, der von bedauerlichen Folgen begleitet war. In der Nähe von Lausanne bei'm Abhange des Montbenon brach an dem schwer beladenen Wagen das Spannwerk; durch den dem Wagen mitgetheilten Stoße trennte sich der Vorderwagen, die Pferde gingen mit diesem durch, der Hinterwagen aber fiel mit solcher Heftigkeit erst nach vorne, dann auf die Seite, daß die auf der Imperiale befindlichen Reisenden weit weggeschleudert wurden, diejenigen im Innern aber den heftigsten Stoß erlitten. Eine Dame von Bern brach den Arm und mußte amputirt werden, ausserdem sollen noch fünf Personen mehr oder minder schwer verwundet seyn, worunter auch, wie wir vernehmen, ein Basler. Eine gerichtliche Untersuchung ist sogleich eingeleitet worden.

Luzern. Nach dem neu eingerichteten Postkurse wird vom 1. Sept. an täglich die italienische Post von Mailand aus bei Tagzeit den Gotthard passiren und durch ein Postdampfschiff nach Luzern spedirt werden. Von Luzern aus werden sodann sogleich nach Ankunft des italienischen Kuriers Malleposten nach Basel, Zürich und Bern abgehen, und überdies Tageilwagen nach Basel, Zürich und Bern fahren. Ebenso langen vor hierseitigem Abgang der italienischen Post nach Mailand täglich Malleposten von Basel, Zürich und Bern in Luzern an.

Luzern, 26. August. Die Jesuitenfrage ist unser Tagsgespräch. Es handelt sich vor allem darum, ob ohne diesen Orden die katholisch-kirchliche Erziehung der Jugend nicht möglich sey und andrerseits, ob er in wissenschaftlicher Beziehung so unbedingt den Vorzug verdiene. Das erstere ist durch andere katholische Länder und besonders Bayern, welches bisher wenigstens ihnen den Eintritt verwehrte, widerlegt; das andere betreffend, so sind ihre etliche 20,000 Schriftsteller noch kein Beweis, daß ihre wissenschaftliche Thätigkeit nicht blose Schreibseligkeit sey. Die Jesuiten haben weder in Geschichte, noch Philologie, Naturwissenschaft, noch Philosophie die Gränzen der Wissenschaft erweitert; nirgends tieferes Eindringen und Fortentwicklung, nur leerer Gedächtnißkram, geisttödtender Formalismus, in der Theorie, wie in der Praxis. Die luzernerische Jugend ist deutsch und ihre Bildung muß daher auf diesem Grunde sich entwickeln, da auch die Verirrungen des deutschen Geistes nur von hier aus können mit Erfolg, d. h. wissenschaftlich, ohne äussern Zwang überwunden werden. Die Jesuiten sind aber hinter den Fortschritten deutscher Wissenschaft zurückgeblieben und so werden all ihre Verdammungsurtheile, von Katheder, wie von Kanzel, zur schrecklichsten Ironie. Dieses Prinzip der Stabilität zeigt sich nun natürlich auch darin, daß sie die liebe römische Sprache nicht lassen können, und z. B. die Physik und das Naturrecht in einem Mönchslatein vortragen, das seines Gleichen sucht. Das sind die Gründe, aus denen die Kommission für das Gymnasium und Lyzeum die Frage, ob die Jesuiten in wissenschaftlicher und pädagogischer Hinsicht die Lehranstalt vor Rückschritten bewahren können, verneint hat. (B. Z.)

Wallis. Nach dem „Alpenecho" wird sardinischer Seits der Bau einer Straße über den St. Bernhard rasch betrieben; das wallisische Blatt glaubt, versichern zu können, daß auch von Seiten der Behörden des Kantons Wallis das schon durch Pläne vorbereitete Unternehmen, so weit nur irgend die Finanzen des Kantons es erlauben, mit möglichster Schnelligkeit werde ausgeführt werden.

Neuenburg. Der Staatsrath von Neuenburg hat am 22. August eine Zuschrift des k. preuß. Ministeriums vom 16. d. bekannt gemacht, des Inhalts, daß der König von Preußen, dem Wunsche seines Herzens folgend, wiewohl es ihm die Zeit fast nicht gestatte, doch nach Neuenburg zu kommen beschlossen habe, sofern die Gesundheit der Königin ihr erlaube, ihn dahin zu begleiten. Der König gedenke demnach, am 23. Sept. in Basel und am 24. in Neuenburg einzutreffen, wo er bis zum 27. verbleiben werde, um am 28. über Freiburg im Breisgau zurückzukehren.

Spanien.

Murcia, 12. August. Bei Orilla gibt es eine Quelle von gesalzenem Wasser, dessen sich die armen Einwohner zu verschiedenen täglichen Gebräuchen bedienten. Einigen Privatleuten fiel es plötzlich ein, diese Quelle als Saline zu benutzen, und sie warfen giftige Kräuter hinein, um die Einwohner vom Gebrauche des Wassers abzuhalten. Die Unglücklichen, welche fortfuhren, das Wasser wie gewöhnlich zu gebrauchen, sind jetzt in einem beklagenswerthen Zustande. Ein bösartiges Fieber hat die Bevölkerung von Orilla befallen, und alle Heerden, welche sich der Quelle näherten, sind jetzt dezimirt. Die Justiz forscht nach.

Madrid, 17. August. Das Blatt „El Patriota" erklärt das Gerücht von einer Abänderung des Ministeriums für grundlos.

Madrid, 19. August. Vorgestern war großer Empfang bei'm Regenten; der Namenstag seiner Gemahlin wurde gefeiert; eine große Zahl Notabilitäten, Senatoren und Deputirte stellten sich ein, ihre Glückwünsche darzubringen.

Madrid, 20. August. (Korresp.) Die Finanznoth ist groß; wegen Portugal wider sprechen sich die Gerüchte.

Amerika.

London, 23. August. Mit dem belgischen Dampfschiffe „British Queen" sind Nachrichten aus Neuyork vom 7. d. eingelaufen. Die Sendung Lord Ashburton's ist als gelungen anzusehen; die streitigen Fragen sind sämmtlich zur beiderseitigen Zufriedenheit regulirt worden.

Südamerika. * Die Sendung eines englischen Geschäftsträgers nach Paraguay schadet dem Meuchelmörder Rosas viel durch Anerkennung der Unabängigkeit dieses Staates; Frankreich ist wieder zu spät gekommen.

Baden.

Karlsruhe, 29. August. Tagesordnung der 13ten öffentlichen Sitzung der ersten Kammer auf Dienstag, den 30. Aug., Morgens 9 Uhr: 1) Bericht der Budgetkommission: a. über das Budget des Justizministeriums (v. Andlaw); b. über das Budget des Ministeriums des Innern (Fürst von Fürstenberg); c. über das Budget des Kriegsministeriums (v. Stockhorn). 2) Kommissionsbericht über die Adresse auf Einführung von Vergleichsgerichten (Vogel). 3) Kommissionsbericht über das provisorische Gesetz wegen Besteuerung des Runkelrübenzuckers (Frhr. v. Göler d. j.). 4) Bericht der Petitionskommission über die Petition der badischen Rübenzuckerfabrikanten, Steuerauflage betr. (v. Göler d. j.). Hierauf geheime Sitzung.

Karlsruhe, 29. August. Tagesordnung der 49sten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer auf Dienstag, den 30. August, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Fortsetzung der Diskussion über den Bericht des Abg. v. Itzstein, das ausserordentliche Budget betr. 3) Diskussion über den Bericht des Abg. Junghanns, die Abänderung des §. 12 des Zehntgesetzes betr. 4) Berichte der Petitionskommission.

* Buchen, 27. August. (Korresp.) Ueber den Brand zu Rinschheim theile ich Ihnen nachträglich noch Folgendes mit: Das Feuer ist am 24., Abends nach 8 Uhr, in der Scheuer des Engelwirths und Pächters Adam Seeburger, ausgebrochen, welche, wie die meisten Gebäude des Orts, mit Stroh gedeckt war, weßhalb das Feuer gleich mehrere naheliegende Gebäude ergriff, so daß die Leute des Orts in die größte Bestürzung geriethen und nicht daran dachten, die Gemeinden der Umgegend zur Hülfe zu rufen, die erst durch die Flammen von der Bedrängniß ihrer Nachbaren unterrichtet wurden. Der Ort zählte 120 Gebäude, wovon $^2/_3$ abgebrannt sind; 44 Familien sind in Folge dieses ohne Obdach und ihrer meisten Habe beraubt. Im ganzen Ort ist Niemand in einer Fahrnißversicherung aufgenommen. Menschenleben hat es keines gekostet, nur eine alte Frau wurde im Gesicht und am rechten Arm beschädigt; dagegen ist die Kuh eines armen Mannes, mehrere Schweine, Geflügel und andere Hausthiere verbrannt. Man vermuthet, es sey das Feuer durch Unvorsichtigkeit eines Knechts bei'm Tabakrauchen entstanden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

August 26. 27. 28.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"10.1	27"10.9	27"10.7	27"10.9	27"11.0	27"10.4
Temperatur nach Reaumur	15.0	14.4	20.5	17.3	14.3	22.0
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.60	0.62	0.33	0.60	0.62	0.27
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW¹	S°	NO¹	S¹	SO¹	S¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.4	0.0	0.2	0.4	0.1	0.5
Niederschlag Par. Kub. Zoll	- -	—	—	—.	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	0.458	—	—	—	—	—
Temp. min. 11.5° max. 21.0°	untbr. heiter.	heiter.	heiter.	untbr. heiter.	heiter.	untbr. heiter.
Temp. min. 13.1° max. 24.2°						

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 30. August: Die Frau im Hause, Lustspiel in 3 Aufzügen von A. P. Vorher: Des Goldschmieds Töchterlein, altdeutsches Sittengemälde in 2 Aufzügen, von Blum.

[C.368.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Unterzeichneter sucht die Biographie des Markgrafen Ludwig Wilhelm zu kaufen, verfaßt von Usleber, Baden 1707, oder ersucht wenigstens den etwaigen Besitzer derselben, davon Einsicht nehmen zu dürfen.

Karlsruhe, im August 1842.

Scholl, Cand. theol.

[C.358.1] Kippenheim. (Anzeige.) Ich beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem Heutigen die Apotheke meines Vaters als Eigenthum übernommen habe.

Kippenheim, den 1. September 1842.

Albert Dung, Apotheker.

[C.375.3] Karlsruhe.

Schiffstheer

bester Qualität wird en gros und en detail zu billigen Preisen abgegeben bei

Karl Hauser, Materialist.

[C.376] Karlsruhe.

Brustheilender Teig

(Pâte pectorale).

Bei den Herren Karl Hauser, Materialist in Karlsruhe, und Apotheker Stehle in Baden sind Kommissionslager errichtet von dem schon rühmlichst bekannten brustheilenden Teig (Pâte pectorale), von dem Erfinder, Herrn Apotheker Georgé in Epinal, verfertigt, und wird in Schachteln zu 42 kr. oder zu 21 kr. abgegeben.

Fruchtpreise.

Durlach, 27. August. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1286 Mltr., davon sind verkauft worden 1262 Mltr. Aufgestellt blieben 24 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 13 fl. 40 kr.; vom neuen Kernen 14 fl. 20 kr.; vom Weizen 13 fl. 30 kr.; vom Korn 9 fl. 36 kr.; Gerste 8 fl. — kr.; vom Hafer 5 fl. 52 kr.; vom Welschkorn 10 fl. — kr. per Malter.

Staatspapiere.

Paris, 27. August. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. kons. —. —. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3250. —. Kanalaktien 1267. 50. St. Germaineisenbahnaktien 837. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 286. 25, linkes Ufer, 92 50. Orleanser Eisenbahnaktien —. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 201. 25. Blg. 5proz Anleihe $102^1/_4$, römische do. $104^1/_4$. Span. Akt. 22, Pass. 4. Neap. 106. 60.

London, 25. Aug., 4 U. Nachm. Konsols $92^1/_4$. Span. Fonds, aktiv $20^3/_4$, passiv —, aufgeschob. Schuld $9^1/_2$. Portugies. Fds. 5prz. —. 3proz. —. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 102. $2^1/_2$prz. $52^3/_8$. Dän. —. Russ. $115^1/_4$. Neue holl. Anl. —

Amsterdam, 24. August. Bei der heute stattgehabten Verloosung der $4^1/_2$ proz. Synd. wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 106,361—70, 42,971—80, 2,581—90, 96,481—90, 97,541—50, 108,011—20, 112,711—20, 97,691—97,700, 57,931—40, 3,781—90, 23,491—23,500, 47,351—60, 114,301—10, 48,401—10, 35,811—20, 43,481—90, 83,891—83,900, 102,571—80, 79,841—50, 22,961—70, 82,461—70, 79,381—90, 69 501—10, 87,411—20, 107,171—80, 56,151—60, 691—700, 106,221—30, 95,111—20, 84,061—70, 10,831—40, 46,071—80, 79,311—20, 82,021—30, 102,691—102,700, 78,581—90, 57,681—90, 64,911—20, 27,211—20, 24,941—50, 86,111—20, 31,631—40, 54,561—70, 72,621—30, 37,101—10, 52,501—10, 17,951—60, 90,461—70, 67,181—90, 88,491—88,500.

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 62.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.